

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Berliner Schriftleitung des Westbadener Tagblattes: Berlin, Wilmerstraße 66, Fernruf.: Amt 114 und 450 n. 451.

Nr. 562. • 62. Jahrgang.

W. T.-B. Wien, 1. Dez. (Nichtamtlich) In Besprechung der Glückwunschktelegrame des Kaisers Franz Joseph an den Generalfeldmarschall v. Finkenb urg und den Generallieutnant v. Ludendorff heben die Abendblätter hervor, daß diese Kund

gebung und besonders rückhaltlose Anerkennung des militärischen Genies der beiden deutschen Heerführer und ihrer Erfolge dadurch besonders sich auszeichnet, daß der Kaiser in beiden Depeschen von einer Übereinstimmung zwischen den beiden Armeeführern und von dem Einflusse der beiden Generalsstäbe spricht, mit der nicht nur aus dem kaiserlichen Munde in einer jede Entstellung ausschließenden Weise die unerschütterliche Waffenbrüderschaft unseres Heeres mit der deutschen Wehrmacht festgestellt wird, sondern auch das imposante Bilde Achtung gebietende Zeugnis der festen Bundesstreue gegeben wird, die auf der sicheren Grundlage fester Notwendigkeit sowohl wie inniger Freundschaft beruht und daher gegen Vergänglichkeit doppelt gesichert ist.

Die Kämpfe im Südosten.

Ld. Suczawa, 2. Dez. Die Russen haben jenseits der Bruth große Verstärkungen aller Waffen herangezogen und versuchen, in der Bukowina die Karpatentruppen zurückzudrängen. Die österreichisch-ungarischen Truppen leisten der vielfachen Übermacht energischen Widerstand und halten ihre Stellungen. Es herrscht sehr große Kälte. Da die Flüsse teilweise zugefroren sind, wurde die Offensive der Russen erleichtert.

Zum 66jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs.

W. T.-B. Wien, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Abendpost“ widmet dem heutigen 66jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph einen Festartikel, in welchem sie hervorhebt: Die weltgeschichtliche Bedeutung des 2. Dezember wurde den Staatsangehörigen vielleicht nie zuvor mit solcher Eindringlichkeit bewußt, wie in diesem schicksalreichen Jahre. Ein grausamer Krieg an zwei Fronten ist von tödlichen Feinden dem Kaiser aufgezogen, dessen Weisheit, Erfahrung und Ansehen es fast ein halbes Jahrhundert lang unter oft sehr schwierigen Verhältnissen gelang, seinen Vätern den Frieden zu erhalten. Als es aber der Kaiser mit der Würde, der Ehre und den Lebensbedingungen des Reiches als unvereinbar erachtete, mußte das Schwert noch länger ruhen zu lassen, scharten sich alle ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und der Partei mit einmütiger Begeisterung um den erhabenen Herrscher, freudig bereit zu jeglichem Opfer an Gut und Blut. Patriotische Entfindungen von wunderbarer Glut und Kraft stammten auf, vertrauensvoll auf Gott und ihr Recht, vertrauensvoll auf den allerhöchsten Kriegsherrn und die von ihm erwählten Führer zogen unsere Krieger gegen Nord und Süd in den Kampf. Wir erleben Taten heldenhaften Opfermutes, die noch fernem Geschlechtern leuchtende Beispiele sein werden. Alle staatsbürgerlichen Bürgerjugenden entfallen sich in schlichter Großartigkeit. Viel Erhebendes erfahren wir in diesen Monaten, doch das Erhebendste von allem ist das, was Kaiser Franz Joseph in zwei Menschenaltern zum Heile des Reiches mit rastlosem Geiste und nie ermattender Arbeitskraft leistet an dem Wiederaufbau und der Verjüngung des Reiches sowie an den kulturellen Errungenschaften auf allen Gebieten, vor allem an der zielbewußten Ausgestaltung der Wehrkraft zu Lande und zu Wasser. Auch die Geschichte wird die große Wahrheit bekräftigen, daß das Reich in seiner heutigen Macht und seiner fortschreitenden Entwicklung eine persönliche Schöpfung des Kaisers Franz Joseph ist. Groß, wie im Frieden, erweist sich der Kaiser im Kriege. Wenn sich unsere Kriegsführung von jener unserer Feinde so vielfach zu ihrem Vorteil unterscheidet, wenn die Behandlung der Angehörigen anderer Staaten wie der Kriegsgefangenen von den Geboten der Menschlichkeit und Schonung bestimmt werden, so entspricht dies dem Seelenadel und der ritterlichen Gesinnung des Kaisers. Seine Herrscher- und Mannesjugenden zwingen auch einer Welt in Waffen Bewunderung ab. Unsere Wehrmacht wird den ihr aufgegebenen Krieg ehrenvoll durchkämpfen, tief durchdrungen von der Zuversicht, daß der gerechten Sache der Sieg zuteil werde.

Das Blatt schließt mit dem innigsten Wunsche, daß dem Kaiser nach ruhmvoller erfolgreicher Beendigung des Feld-

zuges noch lange Jahre des Friedens, wie bisher, in unerschütterlicher körperlicher Frische und bewunderungswürdiger geistiger Regsamkeit zum Glücke seiner getreuen Völker und zum Heile des Reiches und der Welt beschieden sein mögen. Gott erhalte den Kaiser, Gott schütze das Vaterland, Gott segne unsere Waffen.

Die Kriegstagung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Die Vergeltungsmassnahmen.

W. T.-B. Budapest, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über eine Sondersteuer für Kriegshilfe führte der Finanzminister in seiner Erörterung auf eine oppositionelle Bemerkung aus, daß er ausländische Alliengegesellschaften auch nicht ausnahmsweise der Sonderbesteuerung unterziehen wolle. Es sei rechtlich schwer zu entscheiden, welche Unternehmungen eigentlich als ausländische Alliengegesellschaften zu bezeichnen sind. Wenn einzelne Staaten gegen das Vermögen ungarischer Staatsbürger eine Verfügung treffen, so ist dies bedauerlich, das wird sich aber an den Staaten selbst rächen. Wir beschränken uns nur auf Vergeltungsmassnahmen im engeren Sinne und können auch in Kriegszeiten den Gesichtspunkt nicht ganz außer acht lassen, daß in Zukunft uns ausländisches Kapital auffuchen wird. Wir können daher gegen ausländisches Kapital keine Ausnahmeverfügung treffen, die es abschrecken könnten.

Der freudige Widerhall in der Wiener Presse.

W. T.-B. Wien, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Die Wiener Presse würdigt die imposante einmütige Kundgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses als einen neuen Beweis der unerschütterlichen Entschlossenheit der Völker Österreich-Ungarns, den ihnen aufgezwungenen Kampf zusammen mit dem treuen Bundesgenossen fortzusetzen, so lange nicht die bleibenden Vorbedingungen für die künftige Sicherheit geschaffen seien. Das „Freundblatt“ erklärt, Graf Tisza habe mit seiner kurzen, aber eindringlichen geistigen Erklärung der Überzeugung und den Empfindungen der ganzen Monarchie Ausdruck verliehen, als er den Krieg als eine unvermeidliche Notwendigkeit bezeichnete und darauf hinwies, daß die erprobte Friedensliebe Österreich-Ungarns von seinen Feinden als Schwäche gedeutet worden sei. Auch mit seinen Worten der Bewunderung, des Stolzes, Vertrauens und der Dankbarkeit für die heroischen Taten der Armee habe sich Graf Tisza zum Dolmetscher der Gefühle der gesamten Monarchie gemacht. Mit freudiger Genugtuung liest man aus dem Munde des Grafen Tisza bestätigt, daß die österreichisch-ungarischen Truppen bei dem Verbündeten Deutschen Reiche nicht anders als in Österreich-Ungarn Bewunderung und Vertrauen auslösten. Ebenso himme Österreich der Feststellung des Grafen Tisza zu, daß der Dualismus keine Schwierige, ja vielleicht schwierigste Belastungsprobe glänzend bestanden habe. Alle Völker des Reiches seien sich der Pflicht bewußt, die ihnen die große Zeit auferlegt, und würden sie auch bis zum letzten Augenblick mit Begeisterung erfüllen.

Die Lage im Westen.

Der französische amtliche Kriegsbericht.

W. T.-B. Paris, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Der amtliche Kriegsbericht von 3 Uhr nachmittags besagt: In Belgien fand gestern eine heftige Kanonade statt, doch wird kein deutscher Infanterieangriff gemeldet. Nördlich Arras zeigte der Feind fortgesetzt ziemlich große Tätigkeit. Im Gebiet der Aisne fanden zeitweilig aussehende Kanonaden auf der ganzen Front statt. In den Argonnen dauern die Kämpfe an, ohne jedoch die Lage zu verändern. Im Voivre und in den Vogesen ist nichts vorgefallen.

W. T.-B. Paris, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: In Belgien südlich Dismuiden versuchte deutsche Infanterie vergeblich aus den Schützengräben hervorzubrechen. Zwischen Bethune und Lens nahmen wir im Verfolg eines heftigen Gefechtes Schloß und Park Vermehes. In den Argonnen rückten wir im Walde von Agrie merklich vor. Auf der übrigen Front nichts Neues.

Die Stimmung in Vordeauz.

Ld. Vordeauz, 2. Dez. (Indirekt.) Die Tatsache, daß die Rückkehr der französischen Regierung nach Paris auf un-

bestimmte Zeit verschoben worden ist, hat unter dem ärmeren Teil der hiesigen Bevölkerung eine gewisse Unruhe erzeugt. Die Preise für Lebensmittel usw. und Wohnungsmieten sind durch die Unzahl reicher Fremder so fabelhaft gestiegen, daß die Einwohner von Vordeauz diesen „Segen“ des Fremdenzuflusses bereits als eine Last zu empfinden beginnen, da den eigentlichen Nutzen nur die Gastwirte haben.

Die Deutschen nähern sich Belfort.

Br. Belfort, 2. Dez. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Über die Höhen von Belfort war am Montag und Dienstag vom Sundgau her unaufhörlicher Kanonendonner vernnehmbar. Seit einigen Tagen machen sich in der Richtung gegen Belfort lebhaft Truppenbewegungen bemerkbar. Nach Meldungen deutscher Soldaten sind die Deutschen in der letzten Zeit ständig vorgerückt.

Die Aushebung der Jahreshklasse 1915 in Frankreich.

W. T.-B. Lyon, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Dem „Nouveliste“ zufolge sind die Rekrutierungsarbeiten der Altersklassen 1915 am 30. November beendet gewesen. Der Prozentsatz der tauglich befundenen Mannschaften entspricht ungefähr dem Prozentsatz der Jahreshklasse 1914. Die Verteilung der Rekruten auf die einzelnen Garnisonen soll am 20. Dezember beendet sein.

W. T.-B. Vordeauz, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kriegsminister gibt bekannt, daß nahezu der gesamte Bestand der Altersklasse 1915 der Infanterie einverleibt wird. Der Kavallerie sind einzig die Tierarzneischüler einverleibt worden.

Calais von einer Typhusepidemie bedroht

W. T.-B. London, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht einen Brief eines Majors des englischen Sanitätswesens aus Calais, in welchem es heißt, daß Calais von einer Typhusepidemie bedroht sei. Die belgische Armee sei von Typhus durchseucht. Wenn man die Krankheit sich ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nichts mehr übrig sein. Es sei unbedingt notwendig, die Spitaleinrichtungen schnellstens zu vervollkommen.

Das Pariser Schandurteil.

Weitere Urteile gegen die deutschen Militärärzte.

Ld. Von der holländischen Grenze, 1. Dez. Nach den Pariser Blättern sind in dem Prozeß gegen die deutschen Militärärzte, Pfleger und Pflegerinnen weitere folgende Urteile ergangen: 1. Die Ärzte Kollin und Wolhart wegen Diebstahl zu je einem Jahre Gefängnis. 2. Die Pflegerinnen, denen u. a. die Aneignung von Verbandzeug und Leinen für ihre Verbundenen als Diebstahl gedeutet wurde, zu Strafen von einem bis drei Monaten. 3. Die Pfleger, deren 11 freigesprochen wurden, zu Strafen von einem Monat bis drei Jahren. Wie es heißt, sind am schwersten diejenigen betroffen worden, die angeblich Tafelmesser, Uhren usw., am leichtesten diejenigen, die nur einige Lächer „entwendet“ hatten.

Französische Bescheidenheit hinsichtlich der Marineleistungen?

W. T.-B. Paris, 1. Dez. (Nichtamtlich.) „Was tut denn unsere Marine?“ fragt man in Frankreich, wie der „Temps“ berichtet, viel, weil man wissen möchte, ob die im Verhältnis zu dem Landheer größeren Aufwendungen auch so hohen. Der „Temps“ antwortet, indem er die Aufgaben der Marine heranzieht; der Küstenschutz, die Teilnahme der Marine division an den Operationen des Landheeres, die Begleitung der Truppentransporte und der Schutz des Handels. Die englisch-französische Flotte habe die Rückkehr der deutschen und österreichischen Wehrpflichtigen aus Amerika verhindert, deren Zahl eine halbe Million betrage. Ist es nicht ein schöner Sieg, wenn 300 000 französische und englische Seeleute 500 000 Feinde von dem Schlachtfeld fernzuhalten vermögen?

Schaffung eines besonderen französischen Tapferkeitsordens?

W. T.-B. Belfort, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Belfort Nachrichten“ schlägt das Mitglied der Akademie, Barres, im „Echo de Paris“ die Schaffung einer

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Die Erlegung des Bauernschrecks.

Großes Hauptquartier, 14. November.

Von Mund zu Mund pflanzt sich durch die vielen Meilen unserer Schützengräben an der westlichen Kampfesfront die frohe Kunde fort: Der Bauernschreck ist gefallen! Der Bauernschreck, um den es sich handelt, war ein kleines Flugzeug von ganz besonders leichter und beweglicher Bauart. Man sagte, daß es von einem berühmten Sportsmann geleitet werde, und man nannte die Namen verschiedener französischer Flieger, die sich mit Auszeichnung auch auf den deutschen Flugplätzen gezeigt hatten, wenn es galt, den Kampf um einen Weltrekord auszufechten. Aber Genaueres konnte niemand sagen, auch die französischen Gefangenen, welche verhört wurden, wußten nichts über den Insassen dieses Fahrzeuges anzugeben, welches doch offenbar und mit Recht der Stolz der Franzosen war.

Der Bauernschreck, durch seine Gestalt und durch den Ton seines Motors weithin erkennbar, tauchte mit unbedingter Mitleidlichkeit jeden Abend gegen fünf Uhr über den deutschen Schützengräben eines bestimmten Gebietes südlich von Reims auf, warf eine Bombe ab und verschwand dann wieder, durch das Feuer unserer Truppen wenig beeinträchtigt. Es möge hier in Anmerkung gesagt werden, daß das Gerächsel eines Fliegers sehr schwierig ist. Die Höhe, von der aus die Flieger bei klarem Wetter durchschnittlich ihre Beobachtungen machen, ist für Infanteriefeuer kaum erreichbar; auch ist es ersichtlich, welche Verletzungen die Tragflächen, das Rahmenwerk, die Drähte und selbst der Motor erleiden können, ohne daß man des Fliegers habhaft wird. In einer ganzen Reihe von Fällen ist es Fliegern, sowohl deutschen wie französischen, nachdem der Motor durch eine Kugel außer Gang gesetzt worden war, gelungen, im Gleitflug niederzugehen und innerhalb der eigenen Linien zu landen. Kugelsicher in den Tragflächen hat wohl jedes Flugzeug aufzuweisen, wenn es erst einige Male die feindliche Stellung überflogen hat. Diese Räder werden dann mit Pflaster versehen und mit dem Datum versehen, und der Flieger ist um so stolzer auf sein Fahrzeug, je mehr dieser ehrenvollen Schüsse er aufweisen kann.

Solcher Schrammen und Ankräcker wird der Bauern-

schreck sicherlich eine ganze Anzahl gehabt haben, denn jeden Abend, wenn er sich zeigte, wurde er selbstverständlich aus unseren Schützengräben heraus sehr energisch beschossen. Aber, als ginge ihn das nichts an, näherte er sich seinem Ziele, warf die Bombe ab und hatte fast immer einige tödliche Erfolge zu verzeichnen. Im allgemeinen treffen die französischen Flieger mit ihren an sich ja sehr wirksamen Bomben schlecht, viel schlechter als unsere deutschen Flieger; der Bauernschreck war also auch in dieser Hinsicht eine Klasse für sich. Nachgerade wurde die verhängnisvolle Mitleidlichkeit, mit der er arbeitete, unheimlich. Er begann bei den Bewohnern der Schützengräben eine gespenstische Verhämtheit zu gewinnen wie der fliegende Holländer und der Klabaوترmann bei unseren Seeleuten. Mehrfach waren unsere Flieger rechtzeitig aufgestiegen, um den bedenkenden Unhold zum Kampf in den Läden zu stellen. Und dabei entfaltete er eine neue unheimliche Eigenschaft: unsere Flieger begegneten einem schrecklichen Schnellfeuer, welches zeigte, daß der Bauernschreck mit einem Maschinengewehr oder einem automatischen Gewehr ausgerüstet sein mußte. Bei einer dieser Verfolgungen, denen sich das französische Flugzeug stets mit bewundernswürdiger Gewandtheit zu entziehen wußte, bemerkte der als Beobachter aufgestiegene Fliegeroffizier, daß sein Fahrer, ein Unteroffizier, der eben noch frisch und schneidig aus Steuer geessen hatte, plötzlich wie vor Kälte fröstelnd langsam in sich zusammensank. Er ermunterte ihn durch Zuruf und durch ein paar freundliche Nicken, weil er glaube, den starken Mann habe ein plötzlicher Schmachtsanfall gepackt. Aber der Fahrer schüttelte nur schwach abwehrnd mit dem Haupt und hielt mit immer starrer und wachsender werdenden Fingern krampfhaft das Lenkrad fest. So landete das Flugzeug auf einem Gleitfluge von über vierzehn Kilometer Länge sicher auf dem Felde der deutschen Fliegerstation. Hier entdeckten die herbeieilenden Kameraden, daß ein Sterbender, ein fast Toter, das Flugzeug sicher und geistesgegenwärtig gesteuert hatte. Er lag, von einer Flintenugel quer durch beide Hüften getroffen, in den letzten Zügen, als man ihn auf eine Krankenbahre bettete. Aber er erkannte noch alle Umstände und fragte seinen Hauptmann mit verlöschender Stimme, aber mit in hohem Stolz aufleuchtenden Augen: „Habe ich das nicht gut gemacht?“ Und noch einmal verflachte sich sein Antlitz, als ein Oberst herbeieilte und dem Sterbenden das Eisene Kreuz 1. Klasse auf die Brust heftete. Dann ging der Feld hinüber.

Als man dem Bauernschreck mit den programmatischen Mitteln gar nicht heimkam, beschloß ein Reserve-Artilleriehauptmann wieder einmal ein Exempel auf das ewig neue Ei des Columbus zu machen. Er baute über Lagers mit seinen Leuten einen Kanonenstand sehr abwegiger Art für eine Feldhaubitze, bei dem die Räder auf eine tonnenartige Rundung zu stehen kamen. Dieses Kunstwerk fand zunächst sehr geteilten Beifall. Es sollen ziemlich spöttische Bemerkungen über die erfindungsreichen Köpfe der Herren von der Reserve gefallen sein, und jemand soll sogar gefragt haben, ob dies übersteile Seilfeuergeschütz etwa zur Beschickung des Kanonens dienen solle. Über unser Hauptmann ließ die überfliegen lachen und wartete, bis der gefährliche Vogel wieder seinen Raubflug am Abendhimmel antrat. Die Uhr ging auf fünf, gleich mußte er kommen, und schon hörte man das Schnurren des Motors, schon erkannte man deutlich die Umrisse des Bauernschrecks. Nun haben wir ihn da, wo wir ihn kriegen können. Der wunderliche Unterbau erweist sich als ein glänzender Zielbehelf, und schon kracht der erste Schuß. Er ging zu tief, aber in dem Verfluchsein, was es gilt, haben die Kanoniere bereits wieder geladen, der zweite Schuß kracht, der Bauernschreck überfliegt sich, eine Feuerkugel stammt am Abendhimmel auf, und eine ruhige Rauchfäule nach sich ziehend stürzt das brennende Flugzeug zur Erde. Von allen Seiten strömen unsere Leute zusammen. Das Flugzeug ist durch einen Volltreffer sehr zerstört, doch läßt sich die Konstruktion noch in allen wissenschaftlichen Einzelheiten feststellen. Die beiden Insassen sind bis zur Unkenntlichkeit verkokelt. Kaum kann man noch an einigen Überresten wahrnehmen, daß der eine ein Offizier und der andere ein Zivilist war, was natürlich nichts besagt. Sie wurden beide mit allen soldatischen Ehren, die einem tapferen Feinde zustehen, in ein gemeinsames Grab beigesetzt. Wie ein Lauffeuer aber ging es von Mund zu Mund, so weit vorher der gefährliche Ruf des geheimnisvollen Flugzeuges gedungen war: Der Bauernschreck ist erledigt! Und merkwürdig, wie eigenartig die ständige Gefahr und Menschen erzieht: dieser Ruf war für den, der genau hinhörte, nicht ganz reine Befriedigung; sondern in die Freude, in das Aufatmen der Befreiung war ein leises Bedauern gemischt und die unbedingte Verehrung der Heldentat, die im steten Angesicht des Todes der Menschen wahrer Adel ist, die den Groll auslöscht gegenüber dem ritterlich gefallenen Feinde.

S. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

Brongemedaillen für tapfere französische Soldaten vor mit dem Hinweis, daß man etwas dem deutschen Eisernen Kreuz Ähnliches schaffen müsse. Mit der Medaille sei die Gewährung einer Pension verbunden, daher sei die Verteilung zu kostspielig und außerdem wäre sie auch nur für Korpskommandanten bestimmt. Der Orden der Ehrenlegion sei durch den wenig vorläufigen Gebrauch bei der Verleihung gegenüber Zivilpersonen in den letzten Jahren im Werte gesunken. Bei der im französischen Volke vorherrschenden Freude an Auszeichnungen gäbe man den Führern eine wertvolle Waffe in die Hand, wenn sie tapfere Kämpfer durch die Medaille als „Brave von 1914“ für das ganze Leben auszeichnen könnten.

Bestrafung der Stadt Valenciennes.

Br. Amsterdam, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „Times“ meldet aus Nordfrankreich, daß die Dörfer in der Umgebung von Ypern in den letzten Wochen viel zu leiden hatten. Valenciennes, das seit dem 23. August durch die Deutschen besetzt ist, mußte eine Buße von einer halben Million Franken zahlen, weil bei dem Bürgermeister deutschfeindliche Flugblätter gefunden wurden.

Neue deutschfeindliche Schmähungen Wetterles.

Br. Mailand, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der nach Frankreich geflüchtete frühere Reichstagsabgeordnete Wetterles veröffentlicht in Pariser Zeitungen einen neuen hasserfüllten Artikel gegen Deutschland. Nach ihm wird Deutschland von Preußen unterjocht, das von einer kleinen Räuberhorda auf dem mageren Sandboden der Mark Brandenburg gegründet, immer weiter um sich greife und nun auch die gutmütigen Süddeutschen zu räuberischen Barbaren umgewandelt hat und jetzt aufkommen die ganze Welt bedroht.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in Lebensgefahr gewesen.

Br. München, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist anfangs November, als er sich im Stabsquartier des Stabes eines Feldartillerie-Regiments im Westen befand, einer großen Gefahr ausgesetzt. Feindliche Flieger hatten das Quartier ausgemerkelt und Artillerie zu dessen Beschießung verwendet. Eine halbe Stunde, nachdem die Offiziere es verlassen und zum Kampfe nach der Front vorgegangen waren, wurden die beiden Geschütze, in denen das Stabsquartier untergebracht war, mit heftigem Granatenfeuer überschüttet und auch einige Leute getötet. An der Stelle, wo der Reichskanzler mit einem Major in längerem Gespräch eine halbe Stunde vorher gestanden hatte, schlug ein Granatenvolltreffer ein.

Die Stellung der Deutschen zu den stammverwandten Flämen.

Ein schweizerischer Bericht.

W. T.-B. Bern, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Ein Antwerpener Brief des „Berliner Bund“ stellt fest, daß die Herrschaft der deutschen Gewaltherrschaft maßvoll sei und dem bürgerlichen Leben auch in der Öffentlichkeit freien Spielraum lasse. Der Fläme, der von Natur dem Niederdeutschen nahestehe, werde sich der Einsicht nicht verschließen können, daß seine Lage außerordentlich günstig sei. Am Namenstag des Königs durfte das „Handelsblatt“ von Antwerpen seine Wünsche für Belgien und sein Könighaus in voller Freiheit äußern. Das Gemüt des Deutschen wird im Ausland oft verspottet. Hier wird der Fläme es leicht zu schätzen wissen. Der Verkehr zwischen denen, welche eben sich feindselig gegenüberstehen, widert sich in der entgegenkommendsten Weise ab. Wer glaubt, er könne die hochende Volksseele oder Verbissenheit und die Faust in der Tasche bei den Flämen finden, wird enttäuscht sein. Die Bevölkerung hat keine Ursache, wird enttäuscht sein. Die Bevölkerung hat keine Ursache, trostlos verzagend in die Zukunft zu blicken. Bei dem stammverwandten Deutschen werden sie stets auf Mitleid rechnen dürfen, das auch in für Belgien entscheidender Stunde nicht ganz von dem Bewußtsein der Macht unterdrückt werden wird.

Maßnahmen gegen eine neue Beschädigung von Seebrügge.

Br. Amsterdam, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Sluis: Die Beschädigung der nordbelgischen Küste durch die englische Flotte wird aus der Richtung von Secht gehört. Bei den Detonationen dürfte es sich vielleicht um ausgepölte Minen handeln, welche die Deutschen zur Entzündung brachten. Die Deutschen scheinen sich gegen neue Überraschungen, wie die der letzten Beschädigung von Seebrügge gewappnet zu haben. So seien Seebrügge und alle umliegenden Dörfer geräumt.

Erhöhung der Kriegsteuer für Belgien.

hd. Von der holländischen Grenze, 1. Dez. Der „Maas-Rode“ meldet aus angeblich besser Quelle, daß in vielen belgischen Städten eine Erhöhung der Kriegsteuern stattgefunden habe und eine solche von 25 Millionen Franken monatlich für ganz Belgien erhoben werden soll. Am Freitagmorgen habe das deutsche Gouvernement für die Provinz Brabant die leitenden belgischen Bankiers berufen und ihnen diese Mitteilung gemacht mit dem Zusatz, daß das Geld für die Unterhaltung der deutschen Truppen in Belgien mit einem Bestande von 250 000 Mann bestimmt sei. In der Versammlung hätten die Bankiers Einspruch erhoben und die Auflegung als ungerecht empfunden. Sie hätten ferner auf die Beträge hingewiesen, die schon die Städte aufgebracht hätten. Die neuen Kriegsteuern werden aufgelegt, so heißt es in der Antwort, weil die Einwohner Belgiens auf deutsche Soldaten geschossen hätten. Im weiteren Verlauf wurde mitgeteilt, daß der Wunsch der deutschen Behörden dahin gehe, daß die Nationalbank wieder für den Geldumlauf eröffnet werde. (Nöln. Ztg.)

England und Belgien.

Die neuen Enthüllungen der „Norddeutschen“.

Aus den neuen Enthüllungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Einbedeutung englischer Handbücher über Belgien (vergl. heutige Morgenausgabe) ist noch folgendes nachzutragen: Es heißt in dem Bericht weiter: Als Beispiel werden taktische Bemerkungen über Dünkirchen wirklich mitgeteilt. Nebenbei bemerkt, werden in der Regel die Kirchtürme als gute Beobachtungsposten angegeben. In gleich eingehender Weise wird der ganze Scheldelauf mit allen Nebenflüssen, Ortschaften, Landungs- und Übergangsstellen, Breiten und Tiefen, Brücken, Bootsdocks usw. beschrieben. So bilden die handlichen Bände für den Führer, den Generalstabsoffi-

zier und den Unterführer jeden Grades einen vortrefflichen Begleiter. Ihm beigegeben sind: 1. eine nach Gemeinden und Dörfern geordnete Einquartierungs-Übersicht mit Zahlen über Belegungsfähigkeit, die vorhandenen Transportmittel und allen sonstigen Angaben, deren der Ortskommandant bedarf; 2. eine Zusammenstellung von wichtigen Fingerzeigen für Flugzeugführer in dem Teil von Belgien, der südlich der Linie Charleroi-Namur-Büttich liegt, sowie für die Umgegend Brüssels. Dieses außerordentlich sorgsam und übersichtlich abgefaßte Werkbuch wird durch eine Karte der Landungsplätze ergänzt und trägt die Aufschrift „geheim“. Es stammt aus dem Juli 1914.

Diese militärgeographischen Handbücher sind nun nicht etwa erst kurz vor oder während des Krieges hergestellt worden. Es wäre, von der Drucklegung abgesehen, auch nicht möglich gewesen. Das Material dafür wurde vielmehr, wie die Bemerkungen über den einzelnen Abschnitt belegen, seit 1905 durch Einzelerkundungen gesammelt. Der erste Band wurde dann 1912 gedruckt. Die Zeitsäden beweisen somit eine seit fünf Jahren betriebene eingehende Vorbereitung für einen Feldzug im neutralen Belgien. Es sind nichts anderes als geheime Dienstvorschriften für ein dort kämpfendes englisches Heer. Die englische Generalstabsarbeit hat sich mithin schon seit geraumer Zeit auf diesen Fall soweit eingerichtet und ihn so sicher vorausgesehen, daß sie die mühselige Arbeit der Zusammenstellung dieser militärischen Handbücher durchführte. Ohne eine bereitwillige und weitestgehende Unterstützung der belgischen Regierung und Militärbehörden war eine solche Arbeit nicht zu leisten. Derartig erschöpfende, bis ins Kleinste gehende strategische, taktische Angaben, wie die oben mitgeteilten, oder so genaue Daten über das rollende Material, über die Schleusen und Brücken kann man auf andere Weise nicht beschaffen. Die Listen über die Belegungsfähigkeit, die über Belgien verfügen, als wäre es das eigene Land, können nur von der belgischen Regierung stammen. Hier ist zweifellos amtliches belgisches Material benutzt worden. Man hat es für englische Zwecke zurechtgemacht oder viele Stellen einfach ins Englische übersetzt.

So eingehend hatten England und Belgien bereits im Frieden ein militärisches Zusammenwirken miteinander verabredet. Belgien war eben politisch und militärisch nichts anderes als ein Vasall Englands. Die Entzweiung, die England heute wegen Deutschlands angeblichen Neutralitätsbruchs vor aller Welt zur Schau trägt, ist durch diese Dokumente als völlig haltlos und ungerichtet erwiesen. Wenn jemand den Anspruch auf Empörung hat, so sind wir es. Als anlässlich unserer Operationen an der Küste die englische und französische Presse höhnisch meinte, wir seien über die Gefahren des Überschwemmungsgebietes im sogenannten Bolanderland nicht unterrichtet, hatte sie insofern recht, als wir Belgiens Geländeverhältnisse zu Beginn des Krieges allerdings nur soweit kannten, wie sie sich aus dem Buchhandel käuflichen Quellen ergaben. — Um so wertvollere Deutestücke waren daher für uns die englischen Erkundungsberichte und vorzüglichen Karten. Wir konnten dieses außerordentliche Material sofort den eigenen Zwecken dienstbar machen und England mit den eigenen Waffen bekämpfen. Darin liegt für die sorgsame Arbeit unserer Gegner wohl das beste Kennzeichen.

Die „Pest“ der deutschen Unterseeboote.

Die „Times“ erwartet weitere Verluste.

W. T.-B. London, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Seitdem diese Pest der Unterseeboote sich an der belgischen Küste bemerkbar gemacht hat, indem sie das die Küste beherrschende Geschwader angreifen, gelang es ihnen, zwei britische Kriegsschiffe und mehrere Rauffahrtsschiffe zu versenken. Ihre Operationen bei Gavre in der letzten Woche zeigten, daß sie einen noch größeren Aktionsradius haben. Der Korrespondent fährt fort: Die Bedeutung dieser schnellen Fahrzeuge liegt in ihrer Absicht, unsere nach französischen Häfen fahrenden Vorratsschiffe in die Quere zu kommen. Die Gefahren der neuen Methode der Kriegsführung müssen die Bewegungen der britischen Schiffe in bestimmten Gewässern beschränken. Aber sie werden unsere Operationen nur stören und nicht hindern. Weitere Verluste sind zu erwarten; aber Vorsichtsmaßnahmen können und werden ergriffen werden. Größere Kriegsschiffe können von Zerstörern begleitet werden und Wege zum Schutz gegen Minen anwenden. Rauffahrtsschiffe können begleitet werden oder des Nachts fahren, wo die Unterseeboote relativ harmlos sind. Diese Pest kann von dem Kanal nicht ferngehalten werden. Sie wird bald noch weiter westlich angelassen werden. Daher ist gesteigerte Aufmerksamkeit geboten.

Auch der „Evening Standard“ schreibt, daß das Auftreten deutscher Unterseeboote in den französischen Gewässern bei Le Havre höchstwahrscheinlich die Verlegung ihrer Operationsbasis nach einem Hafen an der belgischen Küste bedeute. Diese neue Operationsbasis aufzusuchen, sei, da nunmehr die englischen Truppentransporte nach der belgischen Küste sehr gefährdet seien, die erste Aufgabe der englischen Flotte, die eine energische Aktion gegen die Küste unternehmen müsse.

Die „Times“ wird sich noch öfter wundern.

hd. Amsterdam, 2. Dez. Die „Times“ weisen in einem Leitartikel auf die Leichtigkeit hin, mit der in Deutschland neue Armeekorps formiert werden. Im Oktober erschienen plötzlich zwei neue Armeekorps in Belgien. Das Bestehen dieser Korps war gänzlich unbekannt. Aber ihre Ankunft war nichts gemeldet und plötzlich fanden sie vor den Vundesgenossen zwischen Ypern und der See. Das müsse zur Vorsicht mahnen. Vor allen Dingen dürfe man sich nicht zu sehr darauf verlassen, daß Deutschland am Ende seiner Hilfsmittel angekommen sei.

Ein beschädigtes englisches Kriegsschiff in einem holländischen Hafen.

Berlin, 2. Dez. Von der belgischen Küste wird wieder neuer Kanonendonner gemeldet. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich aus Rotterdam berichten, daß ein beschädigtes englisches Kriegsschiff um die Erlaubnis gebeten habe, in Neuwien-Waterwey (Hof van Holland) einzufahren.

Auf eine Mine geraten.

hd. Kopenhagen, 2. Dez. Der Dampfer „Razh“ ist auf der Fahrt nach Grimsby auf eine Mine geraten und gesunken. Die Besatzung rettete sich in zwei Boote. Während der Rannschafft des einen Bootes von dem Dampfer „Juno“ aufgenommen wurde, blieb das andere Boot verschwunden. Die Besatzung dürfte den Tod in den Wellen gefunden haben.

Die englischen Lügentelegramme im Ausland.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Englische Lügentelegramme beherrschen und beunruhigen noch immer die ganze Welt. Vor uns liegt ein am 24. Oktober in San Paulo in Brasilien aufgebener, am 1. Dezember in Berlin eingetroffener Brief, in dem der Absender mitteilt, daß nach übereinstimmenden Meldungen der brasilianischen Zeitungen bereits Ende September Berlin von den Russen eingenommen und besetzt worden sei. Offenbar war das nach der englischen Telegraphenagentur der Erfolg des Tages von Tannenberg.

Die früheren Werbungen Englands um Holland.

hd. Amsterdam, 2. Dez. Der Korrespondent des „Globe“ meldet, daß die englische Regierung mit den Dokumenten, welche in Brüssel aufgefunden wurden, aus besser Quelle mitteilen, daß die englische Regierung schon 1906 mit Holland Verhandlungen einleitete zwecks Abschluß einer militärischen Vereinbarung für den Fall, daß Deutschland in einem zukünftigen Kriege die Neutralität Hollands verletzen sollte. Während dieser Verhandlungen wurde bekannt, daß ein gleichlautendes Übereinkommen zwischen den Regierungen von Brüssel und London in Vorbereitung sei. Die holländische Regierung lehnte den Vorschlag mit der Begründung ab, die sicherste Art für Holland in einem zukünftigen Kriege, seine Stellung zu schützen, sei, sich streng derartiger Abmachungen mit anderen Mächten zu enthalten. Die holländische Regierung erkannte jedoch durch das belgisch-englische Abkommen, daß die Gefahr einer Verletzung der Neutralität der Scheldemündung gewachsen sei. Dieses war die Veranlassung, daß die Regierung die Befestigung Blißingens beschloß, die sowohl in der belgischen als auch in der englischen Presse heftig angegriffen wurde.

Eine portugiesische „Rechtfertigung“.

hd. Mailand, 2. Dez. Der portugiesische Gesandte in Rom erklärte einem Vertreter der Turiner „Stampa“, die Expedition nach Angola gehe dieser Tage ab. Deutschland habe dort Unruhen stiften wollen und schon dreimal einen allerdings vergeblichen Einsatlsversuch gemacht. Das portugiesische Volk sei auch deshalb für den Krieg, weil Deutschland versuche, Portugal an Spanien auszuliefern, um sich so eine politische Basis im Süden zu sichern.

Die Verletzung der schweizerischen Neutralität.

W. T.-B. Bern, 1. Dez. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung der Neutralitätsverletzung führt der „Bund“ u. a. aus: Der „Temps“ gab in der höflichsten Form zu erkennen, daß der Zwischenfall zur Zufriedenheit aller erledigt werden möge. So viel wir wissen, ist von der französischen Botschaft bereits ein freundschaftlicher Schritt in dieser Richtung getan worden. Die rasche Erledigung liegt schon deshalb in dem Interesse aller, weil dadurch die Gerüchte, die sich an den Flieger Reich knüpfen, ihre peinliche Aktualität verlieren. In so ernster Zeit kann es angeht, die Gerüchte nicht Sache der Presse unseres Landes sein, diese Gerüchte in allen Einzelheiten zu erörtern. Vergewaltigen wir uns, daß an unserer Grenze der gewalttätige aller Weltkonflikt tobt und jede hereinfliegende Welle nur dann abgewehrt werden kann, wenn ein einiges, eigenständig empfindendes und durch Sympathien für Ruhestehende nicht aus dem Gleichgewicht gebrachtes Volk fest, ohne nervös zu werden, mit Entschlossenheit hinter seinen Behörden steht und diesen zu erkennen gibt, daß es ihnen voll vertraut. Gibt auch der im Zuge künftiger Entwicklung stehende Zwischenfall zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr, so rechtfertigt der Ernst der allgemeinen Lage doch diese Mahnung.

W. T.-B. Bern, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau des Armeestabes teilt durch die Presse die Erkennungszeichen der Flugzeuge der kriegführenden Staaten mit und warnt die Zivilisten vor dem Selbstschießen, fordert jedoch auf, etwa gelandete Flieger mit allen Mitteln am Weiterflug zu verhindern.

Der Krieg im Orient.

Auf dem Marsche nach dem Suezkanal.

Br. Kopenhagen, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach einem Altoner Telegramm ist ein türkisches Heer von 76 000 Mann unter Führung von Fethi Pascha auf dem Marsche nach dem Suezkanal. Die Deutschen und Türken sollen 10 000 Gewehre unter die Beduinen verteilt haben, die in der Befestigung um El Aresch aufgestellt werden sollen.

Der neue Khedive von Ägypten von Englands Gnaden dankt!

hd. Genf, 2. Dez. Nach einer Londoner Meldung hat der neue Khedive von Ägypten sein Amt in die Hände des englischen Oberkommissars zurückerlegt. Damit ist der englische Plan, einen neuen Verwandten des Khediven gegen die Engländer auszuspielen, mißlungen.

Die harte Behandlung der Deutschen und Österreicher in Ägypten.

Br. Genf, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Wie dem „Temps“ aus Kairo gemeldet wird, setzen die englischen Behörden ihre harte Maßregeln gegen die deutschen und österreichischen Staatsangehörigen fort. Alle Männer zwischen 18 und 55 Jahren werden nach Malta transportiert, die übrigen in ein Konzentrationlager gebracht. Den letzten Berichten zufolge befanden sich dort 15 000 Personen. Viele türkische Untertanen werden der gleichen Behandlung unterworfen.

Die Kämpfe bei Batum.

Petersburg, 1. Dez. Der Zisliser Korrespondent des „Glowo“ meldet, die russischen Truppen südlich von Batum hätten stellenweise gegen eine gefechtsfähige türkische Abmacht (?) unter Marschall Riman v. Sanders zu kämpfen.

Türkische Vergeltungsmaßnahmen.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter der Smirna melden: Die dort sehafteten russischen Staatsangehörigen werden nach den Bilajeten Diabekt und Charput sowie nach dem Sandschal Jor abgehoben werden, womit eine Wiedervergeltung für die den osmanischen Staatsbürgern in Russland zuteil gewordene Behandlung geübt werden solle.

+ Zu Gunsten des Roten Kreuzes! +

Walhalla

Grosse vaterländische Konzerte

Donnerstag, den 3., und Freitag, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, im Theatersaal:

des gesamten **Kurtheater-Orchesters** unter Mitwirkung des Herrn **Fritz Knappe**, Leipzig, Sänger, und Herrn **H. Kleinmeyer**, Düsseldorf, Rezitator.

Im Haupt-Restaurant:
Künstler-Konzert des bekannten Kapellmeisters **Wenzel Rabek**.

Eintritt zu sämtlichen Räumen 20 Pf. zum Besten des Roten Kreuzes, welcher von Herren desselben erhoben wird. Ferner findet der gesamte Postkarten-, Drucksachen- und Abzeichenverkauf an diesen beiden Tagen allein durch das Rote Kreuz statt.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 3. Dezember 1914, abends 7 Uhr, im Versteigerungssaal des Roten Kreuzes, 6. Bahnhofsstrasse 6, dahier:
1. um 12 Uhr: 1 Divan, 1 Schreibstisch, 1 Damenschreibtisch;
2. um 2½ Uhr: 1 Partie Wein, Obst, und Gemüse-Konserven, 60 Tischtücher, 12 Handtücher, 42 Teller, 31 Gabeln, 18 Dessertlöffel, 42 Kaffeelöffel, 1 Herd mit Warmwasserleitung, eine Spülmaschine, 3 Büfets u. 4 Eischränke.
Öffentlich zwangsweise gegen Versteigerung. B 19838
Wiesbaden, den 2. Dezember 1914.
Meyer, Gerichtsb., Nauenstr. 14, 3.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 3. Dezember 1914, nachm. 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung in der
Gallgarter Strasse 3, 6th.:
3 Stück leere Blechkannen, 1 Handwagen, 1 großer Zeltbehälter aus Eisen.
Versteigerung bestimmt. B 19844
Wiesbaden, den 2. Dezember 1914.
Krebs, Gerichtsb., Rheingauer Str. 6, 2.

Verdingung.
Die Lieferung der hölzernen Ausstellungsstände für den Neubau des Landesmuseums hierseits (Los 1-3) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstrasse 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ein schließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder beistellende Einsegnung von 1 Mk. bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 120 Los 1-3“ versehenen Angebote sind spätestens bis
Freitag, den 11. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 27. Nov. 1914.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung des Bedarfs an Arbeiter-Anzügen (Joden u. Hosen) aus blauem Filott- und Leinenstoff, sowie von Dienströcken und Dienstmägen aus blauem Tuch im Rechnungsjahr 1915 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder beistellende Einsegnung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechenden Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Samstag, den 12. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Wiesbaden, 28. Nov. 1914.
Städtisches Bauamt.

Bekanntmachung.
Der Buchmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags.
Städt. Auktionsamt.

Nichtamtliche Anzeigen
Geldpostbriefe
mit den nötigen Nebesamten.
Therese-Apotheke, Eiserstr. 24.
Tel. 6323.

„Neue Adolfshöhe“.

Bekannt guter Kaffee
1/2 Portion 40 Pf., 1/4 Portion 20 Pf.,
sowie täglich frisch selbstarb. Kuchen.
Inb.: A. Meudner.

Frische Austern
empfiehlt
August Engel,
Hoflieferant, 1848

Große schwere
Waldhosen 4.50 Mk.
Große Hosenbraten . . . 3.80 Mk.
Große Hosenrücken . . . 2.— Mk.
Große Hosenbeulen Paar 1.80 Mk.
Hosenpfeffer
empfiehlt in blutreicher Ware
Aug. Korthauer,
Hoflieferant,
26, Kersstraße 26. Telefon 705.

Georg Mayer,
Portefeuseur,
empfiehlt selbstgefert.
Damentaschen,
Portemonnaies,
Zigarren-
und Briefschächel.
Reparaturen.
Nichtstr. 9, St.

Drucksachen
jeder Art liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen die
E. Schellenberg'sche Hofbuch-
druckerei, Wiesbaden, Kontore
im <Tagblatthaus>, Lang-
gasse 21, Fernsprecher 6650/53

Färberei u. chem. Waschanstalt sucht
per sofort oder später kleineren
Laden
in bester Lage zu mieten. Gebl. Offerten unter L. 925 an Haasenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden.
F 73

Das passendste Geschenk zu Weihnachten ist eine Photographie
Liefere trotz der billigen Preise ein Gratisbild in der Größe 30/36 inkl. Karton
vollständig umsonst.
Visit glanz 1.90 an | Visit matt 4.00 M. | Abends Aufnahmen bei elektr. Licht.
Cabinet glanz 4.90 „ | Cabinet matt 8.00 „
Bemerkte noch, daß in meinem Atelier nur erstklassiges Material verarbeitet wird.
Atelier Rembrandt, Marktstrasse 9, am Schloß. Tel. 4088.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Rengasse 13,
empfiehlt fein Lager fertiger Wäsche,
handgefertigter Strümpfe, Mäde,
Jäckchen u. s. w.

Anfertigung
sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen. F 207

Machenheimer's K 117
Parkett- u. Linoleum-
Reinigungsmittel — Ltr. 1 Mk.
Drogerie Machenheimer,
Ecke Bismarckstr. u. Dotzh. Str.

100 Btr. Rothraut 5 Mk. p. B.
H. Wagner, Westendstr. 22, Part.

Für Schuhwarenhändler!
Groß. Vorrat in Schuhwaren.
Lagerverkauf lohnend. F 78
Rathen Rev. Schuhw.-Grdb.,
Frankfurt a. Main. Teil 46.
Tel.: Hanja 1864.

Puppenstapeten.
H. Stenzel, Schützengasse 6.
Verschiedene Belasteten, Hüfte u.
einige elegante
Belzmäntel
bill. zu verl. Reichelsberg 28, Mth. 1.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, 4. Dezember 1914, abends 7½ Uhr, im grossen Saale:

IV. Zyklus-Konzert
Beethoven-Abend.
Leitung: Carl Schuricht.
Solistin:
Fran Anna Kaempfert, Frankfurt a. M. (Sopran).
Ouvertüre zu „Coriolan“ und zu „Egmont“.
Arie „Ah perfido“ und Klärenlieder aus „Egmont“.
Eintrittspreise: Mk. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.—.
F 333
Städtische Kurverwaltung.

Tee-Konzert

vom
Amerikanischen Milkskomitee
für unsere Krieger
Montag, den 7. Dezember, 4½ Uhr, „Hotel Rose“.

Mitwirkende:
Frau Rehkopf-Westerland,
Herr Rehkopf vom Kgl. Hoftheater,
Fräulein Olga Gauby vom Kgl. Hoftheater,
Fräulein Anni Jung, Harie,
Herr Schubert vom Kgl. Hoftheater.
Am Klavier: Herr Oskar Meyer.
Karten im „Hotel Rose“ 5 Mk. einschl. Tee.

Kauf Ländhölzer nicht auf Vorrat!

Die Fabrikation Rockt nirgends. An Rohstoffen und ihrem Ersatz ist kein Mangel, wenn sie auch im Preise gestiegen sind. Die Nachfrage über Bedarf züchtet Wucherpreise. Ein Preis über 35 Pf für das Paket zu 10 Schachteln, ist außerhalb der Kriegszone ungerichtlich. Nur zeitweilige Verkehrsstockungen beeinträchtigen die Zufuhr.
Verein Deutscher Ländholzfabrikanten
Berlin C 25, Kaiser Wilhelm-Strasse 22

F 134

Hotel Karlshof, Rheinstraße 72.
Donnerstag: **Schlachtfest,**
tag: Rittwoch abd. Weißfleisch,
Bratwurst und Schweinepfeffer.
Es ladet erg. ein Anton Bayer.

Rest. „Zur Börse“ „Mauritius“-
Rasse.
Morgen Donnerstag:
Wegelsuppe,
wogu freunbl. einladet
Anton Hacky.

Zur Deutschen Eide,
Börthstraße 18.
Morgen Donnerstag:
Wegelsuppe, wogu freunbl.
einladet Reinh. Reichert.
Alle Sorten prima Kefel billigt
Kerstrasse 42, Bülcherstraße 19.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Donnerstag, 3. Dezbr.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.
1. Erzherzog Franz Ferdinand, Marsch von J. F. Wagner.
2. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
3. Fantasie aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi.
4. Am Meer, Lied von F. Schubert.
5. Traumbilder, Fantasie von H. Ch. Lumbye.
6. Finale aus d. Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
7. Frühlings-Erwachen, Romanze von E. Bach.
8. Kaiser-Husaren-Marsch von F. Lehár.

Abends 8 Uhr
1. Deutscher Reichsadler - Marsch von C. Friedemann.
2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“ von F. v. Suppé.
3. Nocturne a. „Ein Sommernachts-traum“ von F. Mendelssohn.
4. Arie aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
5. Fantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing.
6. Ouvertüre zu „Prometheus“ von L. v. Beethoven.
7. I. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
8. In's Feld, Marsch von L. Stannj.

Wie ich verkaufe
dient mir als Reklame
was ich verkaufe
dient mir als Empfehlung!

Segall

Das neue
Damen-Konfektions-Geschäft

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Vergleichen Sie
Preise und Qualitäten

Wiesbaden Langgasse 35
Ecke Bärenstrasse



Der TAGBLATT- FAHRPLAN

Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Seltenes Angebot. Dobermann (Rüde),

v. p. Stammhund, tief schwarz, mit
dunkelrotem Abzeichen, Brachetentypus,
1 1/2 J. alt, dreifach, weinlich, sauber,
im Haus angenehm, Begleiter, keines-
wegs bössartig oder bissig, aber sehr
wachsam, in Krankheit des Besitzers
in nur gute Hände bill. abzug. Hund
eignet sich besonders für Willensstarker
oder Varrhaus. Gef. Offerten u.
E. 893 an den Tagbl.-Verlag.

Dung

von vielen Pferden auf ganze Jahr
billig abzugeben Dohdeimer Str. 16.

Für den Vertrieb

einer geschäftlich geschulten

Kriegs-Neuheit

wird für Wiesbaden und Umgegend
ein General-Vertreter gesucht, welcher
den Vertrieb auf eigene Rechnung
übernimmt. Persönliche Vorstellung
am Donnerstag im „Hotel Union“,
Rengasse 9, von 3—5 Uhr.

Günstig für Weihnachten!

Wäsche-Fabrik

gibt, um das Personal zu beschäftigen,
Wäsche, ganze Ausstattungen,
nur best. Sachen, direkt unter hundert
Bedingungen ab. Näh. Kleiststr. 4, 2. r.

Puppenwagen

werden repariert,
lad., garn. usw.
Kinderwagen - Reparatur - Werkstat
Schulze, nur Reichstraße 17, B.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Heiner Privat-Mittag u. Abend-
tisch 1 Mk. Kleine Burgstraße 2,
Pension Kals.

Damenhüte,

Müsse u. Stolen werden jetzt zu
halben Preisen angefertigt. Zutaten
verwendet. J. Matter, Reichstr. 11.
Erfüll. Modistin empf. sich im Anfert.
v. Hüten, Mützen, Stolen, eleg. bill.;
dieselbst werden Puppen angefertigt.
E. Darmann, Reichstr. 80, 1. r.

Wer imprägniert

Offiziers-Kleidungsstücke.

Angebote unter D. 804 an den Tagbl.-
Verlag.

Für Gymnasten,

Realgymn. u. Realschüler vor- oder
nachm. täglich 2 Arbeitsstunden mit
energ. Nachhilfe bei erf. Philo-
logen, unter dessen Leitung schon
viele hiesige Schüler das Abitur
erreichten. (Montag 10 Uhr.) Einzel-
unterricht zum Schülerjah. zur Nach-
hilfe und zur Vorbereitung auf
Prüfungen unter günst. Beding. Off.
mit Angabe der Schule u. Klasse oder
der zu bestehende Prüfung unter
D. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Atmungstürze

erhält von 10—1 Uhr Helene Krauch,
Marktstraße 25.

Soldat verlor

Samstagabend gold. Ring mit rotem
Stein (Andanten). Abzugeben auf
dem Hundst. Friedrichstraße.

Schw.-leid. Schaf Sonntag-Abend
Weg zum Kurhaus verl. Wiederbr.
erb. Belohn. Göttenstraße 9, 2. links.
Verloren blaue Pferdedecke, rot
eingefacht. Abzug. gegen Belohnung
Aufsicht. Zentrale, Alte Kolonnenstr.

Schirm vertauscht

im 1. Schürich-Konzert in der
Galerie Vanger. Umzutauschen bei
Gefunden schwarzer Fels.
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr
Reichstraße 33, 2.

Setter

langhaariger, dunkelbraun. Hühner-
hund. Reichen Nr. 405, entlaufen.
Ueberbringer wird belohnt. Auto-
mobil-Zentrale, Bahnhofstraße 20.

Tierasyl.

Eingeliefert: 1 junger berr.
sch. Fuchs, Rüde (wischerartig);
1 junger Jagdhund, Rüde, braun,
mit weissen Beinen. Samal inf. F418
Duhn mit rotem Ring
läuft seit heute auf d. Wallonen des
Hotel Cecilie herum.

Aufrichtig, treu und wahr!
Selbständ. Kaufmann mit Gump.
Widmung m. glückliche Debat m. feins.
gebild. reicher, evang. Dame. 20 bis
36 J. Vermittlung durch Verwandte
sehr angenehm. Ausführliche Briefe
unter R. 795 an den Tagbl.-Verlag.

Für unsere Krieger!

Praktische Auswahl

wirklich nützlicher Diebstahls-
bietet die Germania-Trogerie Apo-
theker C. Portzehl, Rheinstraße 67,
Telephon 3241. 1852



1811

Capot-Hüte

zu halben
Preisen,
dabei mehrere einf. garn. schwarze
Hüte in Filz, Moare, Grosgrain u.
Taft, auch zu Trauer pass. Trauer-
hüte, Coiffuren, Hofschneppen zu
bill. Preisen. Auswahl ohne Kaufz.
Postkarte genügt.

Bender-Rheinländer,
Göbenstraße 18, Part. (früh. Laden
Ecke Rhein- u. Wilhelmstrasse).

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 87

Familien-Nachrichten

Schmiede-Innung

für Wiesbaden u. Umgegend.
Auf dem Felde der Ehre
fielen für unser geliebtes
deutsches Vaterland die
Kollegen,

Schmiedemeister
Ludwig Schneider,
Sonnenberg,

und
H. Kempnich,
Niedrich (A. eingau).

Wir werden den Tapferen
ein ehrendes, dauerndes An-
denken bewahren. B 19819

Der Vorstand.

Donnerstag, den 3. Dezember, nachm. 4 Uhr,
findet wieder eine

Vorführung von Gasherden

Im Betrieb bei freiem Eintritt statt.

F 295

Beratungsstelle für Gasverwertung,
Marktstraße 16.

Montag nachmittag entfiel nach kurzer, schwerer
Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Heinrich Diedmann,

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau W. Diedmann, geb. Guder.

Wiesbaden, Remscheid, Frankfurt, Ronsdorf, 2. Dez. 1914.
Mainzer Str. 180.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr vom
Südfriedhof aus statt.

Es hat Gott gefallen, heute mittag 1/2 1 Uhr meine
innigstgeliebte Mutter, unsere teure Großmutter,
Schwiegermutter und Schwester,

Frau Emilie von Sturmfeder

geb. von Uslar,

nach langem Leiden heimzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Heyland,
geb. von Sturmfeder,
Carl Heyland, Dr. jur., Referendar,
Albert Siemssen, Bürgermeister,
Frau Lilli Siemssen,
geb. Kortkamp,
Frau Helene Wellenkamp,
geb. von Uslar.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1914.

Trauerfeier im Hause Nußbaumstr. 7 Freitag, 4. Dezember,
nachmittags 3 Uhr. — Beisetzung in der Stille in Wetzlar-
Niedergirmes am Sonnabend, den 5. Dezember. 1918

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres unvergesslichen

1920

Herrn Gustav Erkel,

sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Erkel, geb. Hertz.

Wiesbaden, 2. Dezember 1914.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Grosse Preisermässigung

Wie alljährlich offerieren wir:

Grosse Posten**Damen-Konfektion**

zu Einheitspreisen von

8⁰⁰ jedes Stück
Mk. zum Aussuchen

bestehend aus:

Herbst- und Winter-Mäntel und
Jacken, Kostüme, Jacken in Samt
u. Tuch, Abend-Mäntel, Kostüm-
Röcke, Morgenröcke u. Matinees,
Blusen in Seide und Spitze Wert bis 25, jetzt **5 M., 8 M.****Grosse Posten****Astrachan-, Plüsch- u.
Velour-Mäntel**

ohne Rücksicht auf den früheren Preis

Grosse Posten**Winter-Jacken-Kleider**Verkauf bis **60 Mk.****Grosse Posten****Paletots, Ulster u. schwarze
Frauen-Mäntel**Verkauf bis **25 Mk.**jetzt
jedes
Stück **25⁰⁰**
Mk.jetzt
jedes
Stück **20⁰⁰**
Mk.jetzt
jedes
Stück **15⁰⁰**
Mk.

Wie alljährlich offerieren wir:

Grosse Posten**Damen-Konfektion**

zu Einheitspreisen von

5⁰⁰ jedes Stück
Mk. zum Aussuchen

bestehend aus:

Herbst- und Winter-Jacken,
Paletots, Abend-Mäntel, Kinder-
Mäntel, Jacken in Samt, Kostüm-
Röcke, Morgenröcke u. Matinees.
Blusen in Wolle u. Spitze Wert bis 10.—, jetzt **3 M.**Langgasse 32. **M. Schloss & Comp.** Langgasse 32.

Kaufhaus für moderne Damen-Bekleidung.

65 pf.**Rhein-
Pfalz-
Mosel-
Weine**

per Flasche ohne Glas

von 15 Fl. an, 1701

einzelne Fl. 5 Pf. mehr

F. A. Dienstbach, Weinhandlung,
Schwalb. Str. 7.**Apfel!**

Rote Stettiner

Deffleur

Rote Kalwin

Laden:
67 Rheinstraße 67.**Apfel!**

10 Stb. 1.80 Stf.

10 Stb. 1.80 Stf.

10 Stb. 1.80 Stf.

E. Riegel.

Für unsere Krieger!

In Feldpostverpackung.

Elektr. Lampen, Dauerbatterien, Laternen
mit Kerze, Rasier-Apparate, Rasierseife
mit Pinsel, Feldbestecke, Taschenmesser,
Armee-Messer, Dolche, Herz-Schützer,
Wärmöfchen, Wasserfilter für die Tasche,
Hartspiritus, Kocher aller Art, Aluminium-
Zigarren-Etuis, Feldflaschen, Büchsenöffner
Korkzieher, Blechversandflaschen, Butter-
dosen, Thermosflaschen, Blechbüchsen, Trink-
becher, Seifendosen, Kerzenleuchter, Kleider-
und Schuhbürsten, Zahnbürsten mit Paste,
Tabakpfeifen mit Feuerzeug, Tabakbeutel
usw.**Erich Stephan**

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K132

Kohlen Koks Brennholzund Union-Brikets in nur besten Qualitäten
zum billigsten Tagespreise.Westerwälder Braunkohlen „Marke Alexandria“, gut trocken,
billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger. 1591

W. Gail W. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

**Christbaumschmuck,
Christbaumständer mit und ohne Musik,
Baumkerzen,**Lichtalter, Lametta, speziell unzerbrechliche Baumverzierung für
unsere Krieger empfiehlt zu staunend billigen Preisen 1917

Luxemburgstr. 2. Heinrich Kramm, Fernsprecher 4620.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“
Marken

auf Briefen, Karten usw.

**Hypnose!**

Taunusstrasse 34 I

Gustav Roth

Sprechstunden 9—12 vorm.

Magnetopath u. Hypnotiseur.

Referenzen am Platze.

... Ich schliesse nun diese Arbeit mit den Worten, welche ich
auf meine eigene und die Erfahrung anderer Aerzte gründe, dass die
hypnotische Behandlung in vielen Fällen von grossem, unschätzbarem
Wert und zuweilen das einzige Mittel ist, welches zum ersehnten Ziele
führt, nämlich zur Wiederherstellung der Gesundheit.

Dr. Wetterstrand, Stockholm.

Das schönste Geschenkfür Weihnachten, sowie für die
Krieger im Felde, ist die**Photographie**

der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend, haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 15. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten **1⁷⁰**
von 1 an**12** Visites glanz **1.70**
für Kinder **2.25****12** Cabinet **4⁵⁰**
glanz**12** Visites **3⁵⁰**
matt**12** Cabinet **7⁰⁰**
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit bis 15. Dezember ganz gleich in welcher
Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen**Samson & Co.** G.
m.b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Abends Aufnahme bei elektr. Licht.

ganz umsonst

eine Vergrösserung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Vergrösserungen nach jedem Bilde
äusserst billig.**Samson & Co.** G.
m.b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Abends Aufnahme bei elektr. Licht.